

„Die Schreibwerkstatt ermutigt auch mal zu riechen oder zu schmecken...“

Von Ines Franzke-Stahl

Dass die Laura Schäfer in diesem Jahr zum dritten Mal in der Schreibwerkstatt mitgemacht hat, sagte Harald Schmitt zu mir, „ist schon etwas Besonderes“. Als Projektlehrer von Deutsch-geht-gut hat er mich in all den Jahren, die ich die Schreibwerkstatt im Aurain leite, immer bestens unterstützt und so gute Werbung für das Angebot gemacht, dass das Interesse bei den Schülerinnen und Schülern stets groß ist. Anstelle eines Erfahrungsberichtes habe ich Lauras Engagement zum Anlass genommen, mit ihr über die Schreibwerkstatt zu sprechen.

Laura, als Zehntklässlerin hast du dieses Frühjahr deine Abschlussprüfung in der Realschule im Aurain geschafft. Trotz vieler Prüfungsarbeiten und -termine hast du in deiner Freizeit acht Wochen lang jeden Mittwoch an der Schreibwerkstatt teilgenommen. Ich habe dich noch vor Augen wie du vor drei Jahren zum ersten Mal mitgemacht hast; du warst die erste – und auch einzige - Schülerin aus der 8. Klasse, alle anderen Teilnehmenden kamen bis dahin immer aus den neunten Klassen. Hat es dich viel Überwindung gekostet als Jüngste beim Schreiben mitzumachen?

Mir hat das nichts ausgemacht, dazu schreibe ich zu gern. Ich habe mich gefreut eine Gelegenheit zu bekommen, mich mit anderen Schreibenden austauschen zu können.

Das heißt, du hast nicht erst in der Schreibwerkstatt begonnen Texte zu schreiben?

Ich glaube, ich schreibe seit meinem neunten Lebensjahr. Mittlerweile habe ich einen ganzen Ordner gefüllt.

Was hat dich dazu motiviert?

Nun, ich habe immer gern und viel gelesen. Doch hat es mir oft nicht gefallen wie die Geschichten im Verlauf weitergingen und geendet haben. Anfangs habe ich mir deshalb andere Enden ausgedacht und als ich dann so um die neun Jahre alt war, habe ich begonnen die Ideen aufzuschreiben.

Du bist also selbst zur Autorin geworden?

Das hat mir riesigen Spaß gemacht eigene Ideen zu Papier zu bringen. So hatte ich für meine Eltern immer wieder mal ein kleines, ganz persönliches Geschenk zum Geburtstag oder auch zu Weihnachten.

Ich erinnere mich an einen Text von dir, in dem ging es um einen alten Schuppen, in dem eine Harley zum Vorschein kam, die dort schon 50 Jahre lang stand. Das Bild fand ich sehr eindrücklich. Wie kommst du auf deine Ideen?

Ich habe mal in einem Bericht erfahren, dass Elvis eine Harley fuhr. Da habe ich Lust bekommen mir eine richtige Geschichte dazu auszudenken.

Wann schreibst du am liebsten?

Sobald ich eine Idee habe. Die kommt öfter auch nachts oder wenn ich gerade am Einschlafen bin. Deshalb habe ich auf meinem Nachttisch immer einen kleinen Block und Stift für Notizen liegen, damit mir die Einfälle nicht verloren gehen.

Ich selbst nutze gerne die écriture automatique, denn sie erlaubt mir, jeden Gedanken zuzulassen und sie lässt mir den Freiraum Belangloses wie auch ganz Persönliches aufzuschreiben. Dabei komme ich öfter auf Ideen, die sich mir sonst nicht erschließen würden. Deshalb biete ich in meinen Schreibseminaren diese Übung meist zum Einstieg an. Hat sie dir geholfen, den Schulvormittag hinter dir zu lassen und bei dir selbst anzukommen?

Anfangs fand ich es etwas komisch einfach alles hinzuschreiben, was ich gerade denke. Oder nur in Satzketten zu schreiben. Nach einer Weile habe ich aber gemerkt, dass ich so den Kopf frei bekommen kann und dann zur eigentlichen Idee für eine Geschichte komme.

Hat sich dein Schreiben im Laufe der drei Jahre verändert? Auf was achtest du heute mehr als vor drei Jahren?

Durch die Schreibwerkstatt hat sich das Spektrum meiner Ideen erweitert. Beispielsweise fand ich es schön mir ein Bild auszusuchen und mich davon zu einem Text anregen zu lassen. Dadurch kam es ja zu der kleinen Geschichte über die Harley. Gefallen hat es mir auch Redewendungen wörtlich zu nehmen oder aus der Perspektive eines Gegenstandes zu schreiben. Klischees waren noch nie mein Ding und die verschiedenen Schreibangebote haben mich ermutigt noch genauer hinzusehen, auch mal zu riechen oder schmecken, damit ich das, was ich vor Augen habe, in seiner Stimmung auch in Einzelheiten beschreiben kann.